

Herzlich willkommen zur Tageslosungsandacht.

Heute mit Gedanken von Pfarrerin Verena Krüger aus Großsteinhausen.

Liebe Hörerinnen und Hörer,

heute ist der 14. Februar. Valentinstag.

Der Tag, an dem Floristen ihre Altersvorsorge sichern,

Schokoladenhersteller die Weltherrschaft übernehmen

und Männer panisch feststellen, dass an der Tankstelle jemand die letzten Blumen gekauft hat.

Und Singles denken vielleicht: „Immerhin ist heute Losungsandacht – die enttäuscht mich selten.“

Apropos Losung. Die kommt heute aus Psalm 97,10

„Der das Leben seiner Getreuen behütet, wird sie retten aus der Hand der Frevler.“

Behüten und retten. Das klingt erstmal nicht nach Valentinstag – eher nach Feuerwehr, Rettungswagen und Helm. Aber vielleicht ist das gar nicht so weit auseinander.

Denn Liebe heißt ja nicht nur Rosen und Herzchen. Liebe heißt auch: jemand passt auf dich auf.

„Behüten“ klingt ein bisschen altmodisch. So nach Schäfchen, Hirtenstab und gestrickten Socken.

Aber behüten heißt nicht: Gott packt uns in Luftpolsterfolie. Er sagt nicht: „Bleib bitte auf dem Sofa sitzen, draußen ist Leben.“

Behüten heißt: Du darfst leben. Du darfst stolpern. Du darfst Fehler machen.

Und Gott bleibt trotzdem bei dir.

„...rettet sie aus der Hand der Frevler.“ Frevler.

Das Wort allein klingt schon verdächtig. Wie jemand mit schwarzem Umhang und dichtem Schnurrbart. Aber Frevler sind oft viel unspektakulärer. Das sind nicht immer die „bösen Menschen“.

Manchmal sind es Umstände. Manchmal Angst. Manchmal dieser innere Kritiker, der uns jeden Morgen sagt: „Du bist nicht genug.“

Und Gott sagt: „Doch!“

Soweit zum Losungstext, jetzt der Lehrtext aus Apostelgeschichte 9,31

„So hatte nun die Gemeinde Frieden ... und baute sich auf und lebte in der Furcht des Herrn und mehrte sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes.“

Ganz ehrlich: Wenn ich „Gemeinde“ und „Frieden“ höre, werde ich misstrauisch. Denn Gemeinde und Frieden – das ist ja eher ein theologisches Wunschkonzert. Gemeinde kennt man eher so:

- Diskussionen über Heizkosten und Gebäude**
- Unmut über moderne Lieder**
- Und die ewige Frage: „Stand die Kerze auf dem Altar nicht sonst immer anders?“**

Aber hier steht: Frieden. Wachstum. Beistand.

Warum? Nicht, weil alle perfekt waren. Sondern weil Gott da war.

„Furcht des Herrn“ klingt nach Angst. Nach erhobenem Zeigefinger. Nach: „Pass bloß auf!“

Aber biblische Furcht ist keine Panik. Es ist eher Respekt. Staunen. Ehrfurcht.

So wie man Respekt vor dem Meer hat. Oder vor einem Gewitter.

Oder vor jemandem, der größer ist als man selbst – und trotzdem gut.

Oder anders gesagt: Gottesfurcht ist nicht: „Oh nein, Gott sieht mich!“

Sondern: „Wie gut, Gott sieht mich.“

Und jetzt kommt mein Lieblingssatz:

„....mehrte sich unter dem Beistand des Heiligen Geistes.“

Nicht durch Marketing oder Influencer.

Sondern durch Beistand.

Der Heilige Geist als Beistand – das ist wie ein innerer Rückenwind.

Wie jemand, der sagt: „Komm, wir schaffen das zusammen.“

Was heißt das für uns heute?

Vielleicht heißt es: Du musst nicht alles im Griff haben. Vielleicht heißt es: Du darfst aufatmen. Vielleicht heißt es: Du bist behütet – auch wenn es sich gerade nicht so anfühlt.

Oder ganz valentinstäglich gesagt:

Du bist geliebt. Von Gott. Immer,

Und das ist die stabilste Liebeserklärung, die es gibt.

Auch nach dem 14. Februar. Auch ohne Pralinen.

Amen.